

Mit einem kräftig-bravourösen Farbtupfer

Die Preisträger des Dr.-Büttner-Klavierwettbewerbs gaben in Schloss Gottesau ihre Visitenkarte ab

Musikwettbewerbe haben ihr Gutes, zumindest dann, wenn sie den jungen Musikern Ziele vorgeben und ihnen, recht eigentlich schon durch diese Vorgabe, Förderung angedeihen lassen. Dies gilt auch für den Dr.-Büttner-Klavierwettbewerb, der sich mittlerweile als ein wichtiges Förderinstrument für den Pianistenachwuchs an der Karlsruher Musikhochschule etabliert hat und der nun aus einem Bewerbfeld von neun Teilnehmern zwei, eigentlich drei Sieger kürte: den brasilianischen Pianisten Fabio Martino und das „Piano Duo con brio“, welches sich aus den Pianisten Andreas

Tarde und Adrian Brendle formiert, junge Virtuosen, die allesamt ihren pianistischen Schliff bei Sontraud Speidel erhalten.

Mit dem quirligen „Allegro brillante“ op. 92 von Felix Mendelssohn Bartholdy gab das „Piano Duo con brio“ gleich zu Beginn des Konzerts seine Visitenkarte ab: Da erklang außerordentlich präzises, wohlabgestimmtes Duospiel, welches das flüssige Passagenwerk des 1841 entstandenen Werks vorüberfliegen ließ. Dieser gute Eindruck verstärkte sich mit der von Alexander Zemlinsky für Klavier zu vier Händen eingerichteten, sehr schwungvoll

dargebrachten Ouvertüre zu Mozarts „Zauberflöte“, die den Zuhörern einen „kleinen großen“ Opernmoment verschaffte.

Mit Fabio Martino präsentierte sich ein Pianist, der sein Handwerk mit großer technischer Versiertheit und beachtlicher musikalischer Reife beherrscht. Dies wies er mit drei Prüfsteinen nach, den Etüden op. 10, Nr. 1 und 2 von Frédéric Chopin und den „Harmonies du Soir“ aus den „Etudes d'execution transcendante“ von Franz Liszt. Doch diese Hände hält nichts so schnell auf. Und das polyphone Linienspiel und der Mittelstimmenzauber aus den

„Drei Fantasiestücken“ op. 111 von Robert Schumann, die Klarheit und mächtigen Steigerungsmomente aus dem Präludium und der Fuge op. 35, Nr. 1 von Felix Mendelssohn Bartholdy rundeten ein überzeugendes Pianistenportrait ab, welches durch die furiose Tanzfolklore des Brasilianers Camargo Guarnieri (u.a. „Dança Brasileira“, „Lundu“) einen kräftig-bravourösen Farbtupfer zugewann. Fabio Martino beantwortete den regen Applaus mit Musik aus seiner Heimat, dem „Frevo“ aus dem 1977 entstandenen „4. Ciclo Nordestino“ von Marlos Nobre. Claus-Dieter Hanauer